

Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Montag wochentags. Bezugspreis frei Haus monatlich 14,50 RM. Durch die Post monatlich 14,50 RM. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: G. Schäfersche Buchverlagsbuchh. 14 Gemml 1047. Gestiftet 7-8 Uhr. Schriftleitung: Gemml 1045. Erscheinung 12-1 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 100 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 500 Pf. für Zeile, anschließend an den hochgestellten Zeitvermerk. Anzeigen bis normaltags 9 Uhr erhalten, größere tags vorher. — Postfachkonto: Leipzig 1068 48, Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 70 Pf.

Montag, den 27. März 1922

2. Jahrgang, Nr. 73

Weniger essen — mehr arbeiten!

Generalangriff der Unternehmer gegen den Achtstundentag — Gewerkschaftsführer treten für den Zehnstundentag ein — Sozialdemokraten als Sachverständige für Verlängerung der Arbeitszeit Proletariat, nehmt den Kampf gegen Verelendung und Knechtschaft auf!

In Süddeutschland wird ein Kampfstamp zwischen der Arbeiterkraft und dem profitierenden Ausbeutern in der Metallindustrie ausgefochten. Die Metallindustriellen wollen mit den brutalsten Mitteln ihre Arbeitsflotten zwingen, die 46-Stunden-Woche aufzugeben und sich unter das brutale Joch der 48-Stunden-Woche zu beugen. Die Arbeiterkraft leistet verzweifelte Widerstand; sie leidet große wirtschaftliche Not und kann sich bei der täglich weiter unter dem Joch des erbitterten lindernden Lebenshaltung eine noch härtere Ausbeutung seiner Arbeitskraft nicht gefallen lassen. In Bayern und Württemberg haben sie deshalb den Kampf mit ihren Ausbeutern aufgenommen und sind in den Zustand getreten. Die Unternehmer haben mit der Auspepperung geantwortet. In Bayern befinden sich rund 60.000, in Württemberg rund 30.000 Metallarbeiter im Kampf! In erhabenen Metallindustrie treten am kommenden Freitag weitere 25.000 Arbeiter in den Kampf, so daß man also sagen kann, daß jetzt in Süddeutschland der Entschuldigungskampf um die letzten Erzeugnisse der Revolution zwischen den Arbeitern und den Kapitalisten gefolgt wird.

Was tun in dieser Situation die Führer der Gewerkschaften? Sie stellen sich hinter das Unternehmertum, sie arbeiten kapitalistischen Ausbeutern sogar in die Hand, um ihnen die letzten Hindernisse der Lohnknechtschaft aus dem Wege räumen zu helfen. W.B. berichtet:

Berlin, 24. März. Die Gewerkschaften erkennen in ihrer dem Reichsverbandenminister auf seine Fragen über das Arbeitszeitgesetz vorgelegten Antwort die Notwendigkeit einer vorläufigen Vereinbarung über die Arbeitszeit im Eisenbahnbereich an. Sie erklären sich unter gewissen Einschränkungen damit einverstanden, daß die reine Dienstleistung als Teil des Angebots in der Beamtenschaft mit 80 Prozent der Arbeitszeit bemerkt werden soll und fordern, daß die Dienstzeit des im Betriebes und Betriebsdienst beschäftigten Personals im allgemeinen die Höchstanzahl von 48 Stunden nicht übersteigt.

Diese offizielle Meldung belagt: Die Führer der Gewerkschaften, denen die notleidenden und ausgebeuteten Arbeiter ihre Beiträge vom letzten Lohne bezahlet in dem Glauben, daß eine Kampforganisation gegen das Unternehmertum zu schaffen, können nicht die Verantwortung für die schrecklichen Notstände. Die sozialdemokratischen Führer öffnen den kapitalistischen Ausbeutern selbst das Tor, sie geben die letzte Ergebenheit der Revolution, den Achtstundentag, auf. Die sozialdemokratischen Führer sagen: Nicht 8 Stunden den Tag, nicht 48 Stunden, nicht 48 Stunden die Woche, nein:

10 Stunden den Tag, 60 Stunden die Woche

Können die Eisenbahner arbeiten! Es ist ganz klar, daß das Kapital nach dieser Leistung der sozialistischen Arbeiterführer in den gewerkschaftlichen Kampforganisationen aus dem Kampf aussteigen wird, daß die Eisenbahnerführer und Beamten als Gesetz für gut und nichtig erklärt wird. Die Arbeiterführer erklären sich bereit, die Gewerkschaften in den Privatbetrieben zu gestatten, daß die Gewerkschaftsführer sind damit den süddeutschen Metallarbeitern meuchlings in den Rücken gefallen. Noch mehr, sie haben damit der allgemeinen Unternehmertum die Bahn gebahnt und lassen sich obenbreiten an, in dieser Offensive des Ausbeutertums die Sturmböe des Kapitals gegen die Arbeiter zu werden.

Für die Durchführung des nunmehr gesicherten Steuerzweckes haben die Industrieorganisationen als Garantie dafür, daß auch die dem Proletariat auferlegten Mehrleistungen tatsächlich aus den Arbeiterflotten herausgeschoben werden, entsprechende gesetzliche Maßnahmen zur Bindung gemacht. Die kapitalistischen Ausbeuter verlangen, daß alle sozialen Rechte der Lohnarbeiter beseitigt werden, damit die ihnen ausbeutenden Reparationsflotten auch nicht einmal teilweise von den Arbeitern durch Ausgleich des täglich findenden Metalllohnes auf die Kapitalisten abgewälzt werden. Die Schlichtungsordnung, die bereits dem Reichstag zugegangen ist, soll durch Aufhebung des Streikrechts die Arbeiterkraft daran hindern, als Ausgleich für die auferlegten Steuern entsprechende Lohnverbesserungen zu erkämpfen.

Doch die Bourgeoisie und ihre Verbündeten, die Sozialdemokraten, sind sich darüber klar, daß diese Milliardenwerte von der Arbeiterkraft nicht ohne Verlängerung der Arbeitszeit erwidert werden können.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichsministeriums für Arbeit und Sozialversicherung hat am 23. und 24. März die Sachverständigen zum Arbeitszeitgesetz. Den Sachverständigen wurde, laut SPD, folgende Frage vorgelegt:

„Glauben Sie, daß angesichts der besonderen, durch den Krieg und seine Folgen geschaffenen Lage das deutsche Volk mit einem achtstündigen Normalarbeitszeit zusammen vermag?“

Die diese Frage von den Führern der Gewerkschaften beantwortet worden ist; muß das Proletariat mit Empörung und Erbitterung erfüllen. Die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ berichten:

„Die Vertreter der freien Gewerkschaften sprachen sich als Sachverständige im allgemeinen dahin aus, daß die Festsetzung des Achtstundentages auf sicheres absehen müßte. Eine eventuelle Verlängerung der Arbeitszeit zugestimmt werden, müsse geprüft werden, ob denn darin das einzige Mittel für die Steigerung der Produktion liege. Das sei zu verneinen. Von einer schematischen Durchführung des Achtstundentages sei bisher keine Rede gewesen, werde es in Zukunft auch nicht sein. Die Abweichungen könnten der tariflichen Regelung überlassen werden.“

Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften erklärte, daß man kaum mit dem Achtstundentag auskommen dürfte.

Sachverständiger Kallio (SPD) genehmigt die Frage, ob der Achtstundentag genügend wäre. Arbeiter, Lohn und Unternehmertum hätten gleiche Verantwortung für die Arbeitslosigkeit zu bemerken. Er empfahl die

Suspendierung des Achtstundentages auf fünf Jahre

Die Vertreter der freien Gewerkschaften geben also auf die Frage, ob der Achtstundentag aufgehoben werden soll, nicht ein entschiedenes Nein, sie meinen im Rahmen der 8 Millionen mit freien Gewerkschaften diese Millionen, nur, daß, nach einer Schärfe zurück, sondern verlangen, daß die Achtstundentage das „einzige Mittel“ für die Steigerung der Produktion sei. Sie sind also bereit, dieser Regierung preiszugeben, wie sie heretisch die Einführung des Zehnstundentages für die Eisenbahner zugebilligt haben, sobald diese beweist, daß es im Interesse der Produktion notwendig ist. Die Arbeiterkraft kennt aber die „zwingenden Gründe“, auf die die Gewerkschaftsführer nur zu gern eingehen, sie weiß, daß ihr, nach dieser Stellungnahme der Gewerkschaftsführer, höchste Gefahr droht.

Mehr noch: Mit ungrößer Offenheit erklärten die Gewerkschaftsvertreter weiter, daß von einer „schematischen Durchführung“ des Achtstundentages bisher keine Rede gewesen sei und auch in Zukunft nicht sein werde. Die Abweichungen können der tariflichen Regelung überlassen werden. Damit geben die Gewerkschaftsführer eine treffliche Erklärung dafür, warum sie dem überhandnehmenden Unternehmertum nicht den genügenden Widerstand geleistet haben, durch entsprechende tarifliche Regelungen haben sie mit dafür getan, daß der Arbeiter infolge seines ungenügenden Lohnes zum Überlebenskampf gezwungen war. Die Gewerkschaftsführer handeln so bewußt im Interesse der Erfüllungspolitik, sie wollen auch in Zukunft so handeln, ja, sie sind bereit, „tariflichen“ Abweichungen vom Achtstundentag ihre Zustimmung zu geben.

Im Interesse der Erfüllungspolitik des Kabinetts Witth unterläßt die SPD, die kapitalistische Offensive gegen die Arbeiterkraft. Die Sozialdemokratie, der die meisten Führer der freien Gewerkschaften angehören, hat diese also bereits zur bedingungslosen Unterstützung dieser Politik gewonnen; die Gewerkschaften werden schematisch kampfunfähig gemacht, damit die Arbeiter nicht durch organisierten Vorgehen der schmerzlichen kapitalistischen Bedrückung ein Ende machen können.

Das Proletariat muß die Sachlage erkennen und rasch handeln. Wenn es nicht in grauenhafte Verelendung und Anechtung verfallen will, muß es Mittel und Wege finden, den Kampf um seine elementarsten Rechte auch gegen den Willen der arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaftsführer sofort zu organisieren und aufzunehmen.

Die Einheitsfrontapostel mit der doppelten Moral

„Wohin Eure Heucheleien, nach einem unmöglichen Vorwande halbsenden Ihreren? Wir sind rüchichtslos, wir verlangen keine Rücksicht von Euch. Wenn die Kräfte an uns kommt, wir wüßten den Terrorismus nicht belächeln. Aber die terroristischen Terroristen, die Terroristen von Gottes und Rechtsgraben, in der Praxis sind sie brutal, verächtlich, gemein in der Theorie feig, verächtlich, zweigüngig in beiden Beziehungen ehrlos.“ (Aus dem letzten Vortragsheft der Neuen Rheinischen Zeitung von Marx und Engels.)

Unsere lieben Freunde von der Internationale 2 und 2 1/2 spielen wieder einmal die Rolle „Gerechtigkeit!“

Die zweite Internationale hat sich nicht getüßert, als Herr Rabbuch zwei spanische Revolutionäre einer sicheren Hinterschütze auslieferte. Jetzt brüllt sie: Schützt die zarten Kammern; und die zarten Kammern sind Mörderbanditen und Gegenrevolutionäre.

Weder die 2. noch die 2 1/2-Internationale hat sich gerührt, als im vorigen Jahre die Justizmaschine des Herrn Ebert Tausende revolutionärer Arbeiter ermorden und einsperren ließ. Jetzt schreien sie im Chor: Gerechtigkeit! Schont die Klassenbrüder! Und die Klassenbrüder sind: Mörderbanditen und Gegenrevolutionäre. Die Selben der 2. und 2 1/2-Internationale lebten ein Jahr fast davon, daß sie „Entschuldigungen“ auslieferten, die nicht auf der Spitze stammten und schrien: „Schützt die feigen Kommunistenführer! Sie hegen Arbeiter in den Töten und brühen sich vor der Verantwortung.“ Jetzt brüllen sie im Chor: „Schont alle Sozialisten!“ Und die alten Sozialisten sind: Mörderbanditen und Gegenrevolutionäre.

Ei, Ihr laubenen Herrschaften, die Ihr partiellisch von „doppelter Moral“ schwätzt! Weshalb hier die doppelte Moral? Die Entschuldigungen der Konoplenka und Semjonoff sind doch mindestens soviel wert wie die des „Vormärts“, oder nicht? Freilich, sie sind mehr wert! Denn hier kennt man die Tatsachen, oder leugnen Sie, ehrenwerter Herr Martow und doppelt ehrenwerter Herr Tschernoff, das Wort an Lenin (mit Kuraregift) oder das auf Wolodarski auf Urisk? Die sind schon reicher als jene geringen Klassen, von denen Wilibaut Ihr eure politischer Methoden produzieren ließt, ein ganzes Jahr lang, edle Kumpen der SPD und USPD! Doppelte Moral? Gerechtigkeit? Zum Teufel mit Eurer „Gerechtigkeit“, die ihr den Datschewen, dem Reichsgericht und dem Herrn Rabbuch anvertraut.

Wir kennen keine über den Vollen schwebende Gerechtigkeit: Unsere Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit der proletarischen Klasse, und was uns recht ist, ist der Bourgeoisie noch lange nicht billig; denn wir sind eine Klasse des wirklichen geschichtlichen Fortschritts und jene — die der Verwelung.

Doppelte Moral? Nein, Ihr edlen Herren mit der über den Vollen schwebenden Moral der Bourgeoisie, die bei Euch noch stets bürgerliche Moral war, nicht doppelte Moral, sondern einfache, höchst einfache Klassenmoral.

Alles für die Revolution und das Proletariat; alles gegen die Konterrevolution und die Bourgeoisie!

Jene, die sich „Sozialisten“ schimpfen und mit Kuraregift gegen das Regime, gegen das herrschende Proletariat kämpfen, jene soll und wird die Faust des Proletariats treffen. Das ist die einfache Moral des Klassenkampfes und der Revolution!

Und Ihr, Feuchler und Karren, die Ihr vorgeht, um der „Gerechtigkeit“ willen Eure Telegramme an „Herrn Lenin“ zu legen, ihr werdet ebenso getroffen werden von der Gerechtigkeit des Proletariats und des Klassenkampfes, wie jene Handlanger der Bourgeoisie, wenn Eure Zeit gekommen sein wird. Und sie wird kommen!

II.
Doch wogu das Rathaus der guten Herrschaften, wo doch der Zweck ihrer Schreie und Rungenänderungen so klar ist? Diegt ihnen wirklich die Gerechtigkeit am Herzen?

Halle und Saalfkreis

Halle, den 27. März 1922.

Wider die nationalpatriotische und kirchliche Verdummung der Arbeiterkinder

Für die Erziehung zur Freiheit und Arbeit
Über dieses Thema sprach am Freitagabend im großen Saale des 'Klassenkampf' ein aus amerikanischer Jugendzeit, orientierter sich aus viele Bürgerliche Schichten, Genosse Edwin Hoernle.

Die Wichtigkeit der Schöpfung wird heute vom Proletariat nach vielfach unterschätzt. Die Schule ist ein wichtiges Instrument der Bourgeoisie gegen die revolutionäre Arbeiterklasse. Das zeigt uns schon die Verleumdung der Religionsunterrichts, darunter wird uns in jeder Stunde werden unsere Kinder mit den nationalpatriotischen und pfläglichem Anschauungen erzogen.

Die Schule ist der Ort, wo die Kinder in den ersten Jahren des Lebens die ersten Eindrücke empfangen. Die Schule ist der Ort, wo die Kinder in den ersten Jahren des Lebens die ersten Eindrücke empfangen.

Wir können die Schule erst von Grund an ändern, wenn das Proletariat Inhaber der Staatsgewalt ist. Wir dürfen aber jetzt nicht der geistigen Vergiftung unserer Kinder hilflos zusehen.

Die Eltern sind heute nur noch eine kleine Gruppe, die die Kinder in den ersten Jahren des Lebens die ersten Eindrücke empfangen.

Der Sprecher zur Jugendbewegung hat seine nächste Probe am Dienstag, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der Produktiv-Gesellschaft, Reichenhainstraße 14. Es darf niemand fehlen!

Verammlung der Fabrikarbeiter

Der Fabrikarbeiterverband am Hofe hielt am Sonntag im 'Klassenkampf' eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Bei der Stellungnahme zum Gewerkschaftsorgan und zum Verbandstag ergriffen sich eine längere Debatte, alle Delegierten sind einverstanden, daß die Delegierten dahin wirken sollen, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Die Delegierten sind einverstanden, daß die 19 Punkte des UGB nicht nur auf dem Papier stehen bleiben dürfen, sondern daß sie endlich auch zur Durchführung gebracht werden müssen.

Aus der Provinz

Der Streit bei der Halle-Heitzfelder-Eisenbahn beendet!

In Verhandlungen der Gruppe 6 der Kleinbahnen am 25. März in Weimar sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden. Gleichzeitig sind die Besätze aller Lokomotiven mit Wirkung vom 15. März an neu geregelt worden.

Der Sprecher zur Jugendbewegung hat seine nächste Probe am Dienstag, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der Produktiv-Gesellschaft, Reichenhainstraße 14. Es darf niemand fehlen!

Leben * Wissen * Kunst

Jad

Warrior Stittensich von Kiponje Da war!

So ist es mit dieser schon hies ergangen. Es war, als wenn das Schicksal, das es mir, wie ich mich das Unheil vorher ahnen ließ, damit es mich weniger schmerzhaft trübe. Sie kam mir nicht recht. Seit abends erschien Bellier allein mit einem Briefe, den sie ihm für mich übergeben hatte.

Er enthielt nur die kurze Mitteilung, daß Herr d'Argenton krank sei, und daß sie für ihre Pflicht hielt, ihn zu pflegen. Der Gedanke daran, die gute, schwache Frau nur zu genau. Und meine Mutter, die ohne Zweifel die Gelegenheit, in Gnaden angenommen zu werden, mit Freuden ergriff, ist in die Falle gegangen. Wenn ich krank werden sollte, würde sie es vielleicht gar nicht glauben! Alle meine Bemühungen und Ausgaben waren vergebens, o die Grammal! Ich habe nicht länger in der Wohnung bleiben können, doch bin in dem alten Zimmer zurückgekehrt. Welche das Feuer erlöschte und die Kisten verreckelt. Das Haus ist auf zwei Jahre gemietet, so lange will ich es behalten. Wenn meine Mutter zurückkehrt, wollen wir beide hineingehen. Und nun ich Ihnen alles erzählt habe, brauche ich Sie doch nicht erst zu bitten, daß Cécile den Brief nicht lesen solle. Sie müßte mich nur ihr schämen. Es scheint mir, als müßte ich die Schicksalstüme auch auf mich übertragen haben, weil ich: konnte sie mich dann nicht mehr lieben?

Wie, wenn mir dieses Unheil aufstehe? Ich habe nur fe, ihre Härlichkeit erlegt mit alles! Wenn auch es mich verliere?
Über was find das für Gedanken? Ich habe ihr Wort, ihr Versprechen, und Cécile hat noch nie gelogen.

Thätungsunfähiges Kapitel.

Die Kleine will nicht.

Denke Sie! Ich sollte Jad, seine Mutter würde zurücklassen. Wenn er früh morgens oder spät abends bei seiner Arbeit läßt, glaubte er so oft das Rauschen ihres Kleides im Fluß, ihren leichten Schritt auf der Treppe zu hören. Wenn er Knechts besuchte, spähte er stets nach dem Häuschen in der Rue des Rites hinüber in der Hoffnung, seine Mutter in dem Zustromtode zu finden, dessen Knecht er ihr überhört hatte.

Das Haus ist zu deinem Empfang bereit, du brauchst nur zu kommen.

Aber keine Antwort erfolgte, sie hatte ihn für immer verlassen. Jad ist unbeherrschbar, aber Cécile war eine Zauberin, sie konnte alle die heldenbeiden, aber schmerzhaften, beruhigenden Heilmittel, fand trübende Worte, belebende Blicke und ihrer erhabenen Härlichkeit gelang es, dem Schicksal Trost zu bieten. Außerdem wurde die angelegentlich Arbeit zu einem nützlichen Bundesgenossen für Jad. So lange seine Mutter bei ihm lebte, hatte sie ihn oft am Studieren gehindert, ohne selbst zu wissen, wie sehr die unruhigen, häutigen Weien ihn hörte; jetzt holte er das Buchstabe mit Arienfächern nach. Neben Sonntag kam er ein wenig verlebter und flüger nach Céciles. Der Doktor war ebenfalls über die Härtheit seines Schülers, wenn er so fortfuhr, konnte er, nach der bei dem Baccalantus sein und in die Medizinische eintreten. Das Wort „Baccalantus“ machte Jad vor Vergnügen lachen, und wenn er es bei Bellier aussprach, lächelte Kamerad er nach einem neuen Streich Ribarots geworden war, so strahlte das kleine Dackelhündchen in der Rue des Banoaux ähnlich vor Stolz, als hätte die Brautfrau von einer plötzlichen Leidenschaft für die Weiblichkeit erlitten worden; wenn sie, abends mit ihrer Mähre fertig war, mußte ihr Bellier das Geheiß bringen, und ihr mit seinen beiden Fingern die Buchstaben zeigen, die er dabei oder fast ganz perdedie. Aber wenn Herr Rivais von Jads Fortschritten erfuhr, so, so seien er es weniger von seiner Geduld zu sein. Seit dem Herbst wachte ihn der alte Dämon wieder, seine Augen glänzten, und seine Hände brannten wie Feuer.

„Das gefällt mir gar nicht“, meinte der brave Mann, indem er seinen Schüler befragt herabstiege, „du arbeitest zuviel, dein Gehirn ist überanstrengt. Wähle dich ein wenig, Leufel auch, du bist ja Jett; Cécile läßt dir nicht davon.“

„Nein, gewiß nicht; sie ist nicht davon. Niemand war sie liebender und besorgender gegen ihn gewesen, als abnte sie, weds' verletztes Kind bei einem Ausgehenden durch sie finden sollte. Und dieses gute, spürte Freund Jad noch mehr an, und verließ ihm eine Absicht, die nicht zu bändigen war. Die Überleitungsunfähigkeit des menschlichen Körpers ist unerschöpflich; Jad, der den leinen durch ankündigende Nachschmerzen auftrieb, ohne irgend etwas zu seiner Störung zu tun, hätte sich beständig so überarbeitet, erregt, die ihm die indische Hitze, die dann selbst den Schmerz, als Verzweiflung empfinden. Wenn er sich nicht mehr hätte empfinden, er wüßte ein Gefühl der Weidigkeit, einer außerordentlichen Schwärze seiner geistigen Fähigkeiten, die seine jeder noch höherer über das Bapier flüchten und ihn alle Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit überwinden ließ. Unter diesen Umständen konnte der geringste Schred verdingungswillig werden und ihm hand ein furchtbarer Reiz.“

„Komm morgen nicht, wir treffen auf acht Tage.“
Diese Depesche des Doktors empfing Jad an einem Sonnabendabend, während Frau Bellier ihm die reine Wäsche für den nächsten Tag platzierte und er selbst schon im voraus die Freunde des Sonntags geseh.

Das Uebersehende dieser Reile, die latonische Kürze der Depesche ließe ihn einen eigenwilligen Schred ein. Er wartete auf einen Brief Céciles von des Doktors, der ihm das Geheimnis erklären sollte, aber es kam keiner, und acht Tage lang schwebte er zwischen der ernstlichsten Angst und der freudigsten Hoffnung.

In Wahrheit waren weder Cécile noch der Doktor bereit, und Herr Rivais hatte den Liebhabenden nur ferngehalten, um ihn auf einen letzten Augenblick, einen Entschluß Céciles vorzubereiten, von dem er keine Kunde noch immer abzuwarten konnte. Es war gar plötzlich gekommen. Als der Doktor eines Abends heimkehrte, lehte ihn Céciles düstere, entschlossenen Aussehen ihrer Blässe und das ungewöhnliche Zuden ihrer feinen Brauen in Erfahrung. Vergessens verlor sie während des Essens, sie zu etz fesseln, mitten im Gespräch, als er meinte:

„Sonntag, wenn Jad kommt,“ unterbrach sie ihn plötzlich.

„Ich wünsche, daß er nicht kommt.“

„Was gibts denn?“

„Es erwiderte totensiech, aber mit fester Stimme:

„Cécile hat Erntes, Großpapa, aus meiner Heirat mit Jad kann nichts werden.“

„Nichts werden? Du ersipdest mich! Was ist denn vorfallen?“

„Nichts; mir ist nur ein Licht aufgegangen, ich liebe ihn nicht!“

„Kind! Cécile! Iomr zu dir... Hat es zwischen Euch Streit gegeben?“

„Nein, Großpapa, ich schwöre dir, es ist nichts vorgefallen. Ich liebe Jad wie einen Bruder, das ist alles. Ich habe mich bemüht, ihm mehr zu sein, aber es ist mir nicht möglich.“

Der Doktor machte eine Bewegung des Entsetzens; die Erinerungen an seine Tochter wurden in ihm lebendig.

„Du ließt also einen anderen?“

„Sie erwiderte:

„Nein, ich liebe niemand, ich will nicht heiraten!“

Auf alle Einreden herrn Rivais hatte sie nur die eine Antwort:

„Ich will nicht heiraten.“

Endlich ergriff Herr Rivais ihre Hand.

„Kleine, ich belange dich, überste die Entscheidung nicht, warte noch überleg es dir noch einmal.“

Aber sie verlegte mit ruhiger Entschlossenheit:

„Nein, Großpapa, das geht nicht. Ich besteho darauf, daß Jad meinen Entschluß so bald als möglich erfüllt. Ich weiß, daß ich ihm großen Kummer verurteile, aber jede Verzögerung läßt ihn noch schmerzlicher empfinden und ich bin nicht imstande, ihn noch länger zu leiden.“

„Alo ist toll ihm den Unschick geben?“ rief der Doktor wütend, indem er aufstand, nun gar, aber ein Donnerwetter soll die Strafen...“

Sie sah ihn so verzweifelt an, daß er mitten in seinem Joeres-ausbruch innehielt.

„Nein, meine Kleine, ich bin nicht böse, denn schließlich trage ich ebenlo gut die Schuld. Du wartst zu jung! O ich aller Narr!“

Das Schlimmste war, daß er nun an Jad freitenden mußte. Er verlor zwei oder drei Reize, die alle folgendermaßen angingen:

„Jad, mein Junge, die Kleine will nicht...“

„Schließlich sagte er sich: „Ich will lieber mit ihm sprechen“, und um zu dieser letzten Unterredung Zeit zu gewinnen, ließ er Jads Besuch am acht Tage auf, in der unbestimmten Hoffnung, daß Cécile im Laufe der Woche doch vielleicht noch ihre Meinung ändern könnte. Aber als Herr Rivais am nächsten Sonnabend zu seiner Enkelin sagte:

„Es komm morgen, ist dein Entschluß unwiderruflich?“

(Fortsetzung folgt.)

Senjationen

In Bars und Cafés, unhillst von Rauch, Umförmigkeit von Langweiln,

Da leucht der Ritzer aus vollem Mund;

Wie wird die Zeit mir so lang!

Wie fehlt in der Zeitung der Schlachtbericht,

Während den Tod von Millionen,

Das Brennen der Städte, den Tod auf dem Me...

Wie fehlen die Senjationen.“

Kinder vorreden in Junger und Nacht,

Gemordet vom schwarzen Würger,

Verzückt erstickt im Kohlenhaat,

Und immer noch flugt der Ritzer;

„Was ist da lele, ist nicht interessant,

Es tut sich der Wüde nicht lohnen.

Was gehen mich die sommigen Protesten an?

Ich will meine Senjationen!“

Ein hüßiger Eiterkampff ein kleines Pogrom,

Das liehe schon eher ich sehen,

Dann hölle munterer des Bivies Strom,

Denn würde die Gangmit vergehen.

„Was geht mich das Eend des Volkes an?

Ich lebe in glücklichen Jonen.

Mein Beutel ist voll, mein Bauch ist es auch,

Wie fehlen nu Senjationen.“

Es kommt der Tag, da die Not aufbröht,

Um den letzten Strauß zu magen,

Schelten wird das letzte Gericht,

Und die letzte Schicksal geschlagen.

Gehuldet Euch eine kleine Weil,

Fluchttag, Aussteuer und Drophen,

Es harren Güter in kurzer Zeit

Gewaltige Senjationen.

Sermonia zur Mühlen.

Grotesken

Hüsters Kaps.

Der Gerichtshof ist gedrängt voll. Der Richter lächelt. Er hat immer den richtigen Paragrafen. Die Rechtsanwältin sind höflich und grinsen. Der Richter häutert köstlich im Hf Meierhof gegen Schmitzhaus und droht ihm rechties Auge gefahrverzendend dem Gerichtshofen Grund zu Grundipen in seiner Lage und legt dabei die Griffenheit ins Lager.

„Höler Eüh den Rechtsanwält Schmitt VII“ trompetet der Richter dem Gerichtshofen zu. Grund ergriffet heftig und stellt ihm Raupenpöpel ein. Schreit: „Jammoll“ und eilt von hinten.

Nach aus Gerichtsmünsten (gleich eine halbe Stunde) kommt der Gerichtshofen Grund wieder herein und schreit (daß es alle Reutz hören müßten): „Entschuldigen, Ihre Oberamtschiff! Der Herr Rechtsanwält Schmitt VI is doch vor der Wöcht glommt!“

„Das ist mir würdigt, rufen Sie ihn nu herein!“ lachte der Richter und ludt wieder nach einem Paragrafen, der sich weit hinten im bürgerlichen Gelehrbuch verliert hat.

Der Gerichtshofen grinst.

Die Rechtsanwält seigen.

Das Publikum blöht.

Der Richter trigt eine Sauwat, reißt einen Paragrafen aus der Zivilprozedurordnung und lächelt ihn in den Saal.

Rechtsanwält Dr. Nalton wird davon getroffen und kürzt entsezt zu Boden.

Gestern hat man ihn beigeisigert.

Das Verhö

Der Beamte: „Sie heißen?“

Der Delinquent: „Georg Meier!“

Der Beamte: „Meier mit al?“

Der Delinquent: „Mit ei!“

Der Beamte: „Mit n?“

Der Delinquent: „Mein!“

Der Beamte: „Meier ohne n?“

Der Delinquent: „Jammoll!“

Der Beamte: „Meier mit al?“

Der Delinquent: „Mit ei!“

Der Beamte: „Mit e?“ Das kann doch gar nicht sein!“

Der Delinquent: „Nicht mit a, sondern mit ei!“

Der Beamte: „Aber mit n!“

Der Delinquent: „O eine Dpktion!“

Der Beamte: „Mit a ohne n!“

Der Delinquent: „Mein mit e!“

Der Beamte: „Alo doch mit n!“

Der Delinquent last sich ein Herz und haut dem Beamten eine Wauflische in die Kniatur, daß seine Brille fliehperrd zu Boden fällt.

Der Beamte hat heute noch nicht begriffen, was des Delinquenten Name richtig geschrieben wird.

J. A. S. G. H. E. L.

Im Zuchthaus

Von Franz Jung

(Schluß.)

Das Intermezzo unter die Paragrafen bedeutet noch keinen Verlust an Würde, wenn man nicht allein ist, wenn man das Ziel, das man zusammengehört, das große Ziel der losalen Revolution vor Augen hat. Der Kampf gegen den kapitalistischen Staat ist eben nur möglich, wenn alle Arbeiter, alle vom Kapital Ausgebeuteten zusammenstehen, wenn sie sich so eng verbunden fühlen, daß nichts ist in dem Bewußtsein hietron trennen kann. Möchten einzelne Kameraden auch darunter sein, Ungläubliche, denen ihr Ungeist fortgesetzt vor Augen stand, dann auch Leute, die die Gänge um die Familie mehr wie einmal in einer Weile überließ, daß sie am Zusammenbrechen waren — aber alle diese fanden sich wieder. Es waren Menschen, die man mit sich führen konnte, und es war gerade für diejenigen, die eine aufseigende Verzwiefelung niedrigerungen hatten, eine willkommene Aufgabe, den anderen durch das Beispiel wiedergekommener Unheimlichkeit über die Arde hinwegzuhelfen. So ging das von einem zum andern, sie halfen sich gegenseitig und wurden wie ein einziger großer Stahlblock, an dem alle Verände, die niederbrennen, verschlehten. Das Bürgertum wurde ohnmächtig. Die gefangenen Arbeiter hatten das Mittel gefunden, den Verwesungsproceß einer absterbenden Gesellschaft unschädlich und wirtunglos zu machen; die Gemeinlichkeit und das Gemeinlichkeitsbewußtsein.

Die erste Woche war hart. Bis jeder eben seine Aufgabe erkannt hat. Bis er sich wiedergebunden hat nach dem ersten Schlag der Verzwiefelung, losgerißt zu sein von allem, worin er bisher gelebt hat. Da wurde der Gehalte an die Kameraden zum wühlenden Trost, der Atem wurde freier und schließlich kam so etwas wie eine Weichigkeit und ein allgemeines Glüdesgefühl auf. Hier also, dankten sie, ist jetzt kein Platz, hier sollst du weiter arbeiten, gut sei. Wo aber gestreitet werden soll, sollen wir an. Reizlich hat das nicht an einem Tage da, aber es entwickelte sich allmählich, es wurde schließlich doch zu dem, was sie unheimlich und sicher machte, frühlich geradezu — es wurde zu einem starken Selbstbewußtsein. Gerade darin hatte der bürgerliche Staat die Mühsit die zu treffen, und er seigte sie darin. Er ziel bei den meisten, die es täglich Leben in dem kleinen Zuchthaus mit all den Überfländen und dem Traum und Bran verzeihen und verhöflicht hatten, dieses Selbstbewußtsein erst richtig auf, er legte es frei. Und jetzt erst erkannten sie, was das in seiner ganzen Tiefe bedeutete: zusammengehören.

Warum sollten sie sich nicht der Strafsatzordnung unterwerfen, und die aber kein Recht tun — das machten sie dann draußen auch. Oder sich mit den Wärtern rumhängen, woy — das waren Leute, die auch ihre Arbeit zu machen hatten. Laßt diese Menschen in Ruh, hieß es. Und bald ging diese Kraft der Gemeinlichkeit auch auf die Wärtler über. Nach anfänglichen Schwanfungen, das ist das Mißtrauen, das sich gerade in diesen Wärtlerbücheln einnistet, da haben sich diese Wärtler endlich unterworfen. Man muß sich dem sie die Sicherheit gewonnen hatten, daß die Strafsatzschreiben dadurch selbst nicht verkehrt würden. Hülsten sich die Wärtler in der Gesellschaft der Arbeiter geradezu heimlich. Es tat ihnen wohl, dort Dienst zu tun. Sie fühlten sich mit den Gefangenen verbunden. Sitt und ihrem Sinn und Menschen um sie herum, die es nicht, daß die öffentliche Meinung die Harmonie aufreißt, Kritik, sietrie, sietrie und Ackerhand Geßahren an die Wand macht. Da wurden die Gefangenen, die bisher mehr zusammengehalten worden waren, als bloß für sich, unter die anderen Gefangenen aufgeteilt. Aber statt der Vereinigung ausgesetzt zu sein, drachten die leogenanteten politischen Gefangenen jetzt sich bei anderen, den Kriminellen, das Selbstvertrauen jurid. Sie machten sie wieder zu Menschen, sie brachten ihnen den Glauben an die Gemeinlichkeit, indem sie gemeinsam mit ihnen die Strafordnung ertrugen, gemeinsam jene nutzlose Arbeit verrichteten, die die Gefangenen entwürden soll. Jeder einzelne dieser gefangenen Arbeiter war gewillens, seinen zehenden Teil, an dem die anderen sich aufhängen. Denn der Arbeiter mußte, diese leogenanteten Verbrechen an der menschlichen Gesellschaft, weswegen man diese Ungläublichen ausstieß und vernichtete, die hatte diese Gesellschaft selbst verursacht und erst ermöglicht. Diese Gesellschaft war daran, machten sie noch so lebe einer menschlichen Weltung umherlaufen, allein die Gesellschaft und ihre Examinatoren und Lehrer, ihre Schreiber und Berichtiger — die gehörten auf die Anstaltenbank. Laßt die Menschen sich unter menschenwürdigen Verhältnissen entwickeln und heranwachsen, gebt ihnen die Freiheit, sich als Mensch zu fühlen, dann wird auch der losiale Unfitt, die Fähigkeit und das Glück mitwider zu leben und auszuformen, das wird unter Menschen und Staatsfitt und Recht zu sein, das das man leuchtend zum Durchbruch. Bis hinauf in die Verachtung, laßt sie noch direkt mit den Gefangenen in zu tun hatten, spürte man die Wandlung. Ein neuer Geist, der sie zunächst erschreckte, gegen den sie aber keine Gewaltmittel mehr hatten, hieß die Gefangenen zusammen und hielt sie gesund und aufrecht. Und wenn die Gefangenen ihrer Ebnung gewohnt zusammen waren, bei der gemeinlichstlichen Arbeit, beim Spaziergang in der Ritz, oder wo sonst immer, so hatten sie nicht nötig, miteinander viel zu besprechen. Ein Gebanke leuchtete aus den Blicken, den alle verstanden und mit dem gleichen Bewußtsein beantworteten. Darin war Hoffnung und Lebensmut, Vertrauen und eine unbestreitliche Fröhlichkeit. Dieser Gebanke schloß viel Schmerzen aus, machte Unübersicht und oft lo fürchterlich laufende Stunde der Einseitigkeit und der Schandst und desjenigen, die einem am nächsten standen. Dieser Gebanke war: Hushalten, Kamerad! Draußen die arbeiten für uns, wir aber arbeiten hier für die da draußen! Das war mehr wie ein Verprechen, das war, als ob sie sich einander die Hände gegeben hätten, um sich zu fesseln. Darin lag fast wie eine verbliche Freude, die noch nicht ganz fort war. Weil sie eben erst ein Wissen war, von dem, was die Zukunft einst bringen wird, wenn die Arbeiterklasse gemeinsam darangehen wird, die neue Gesellschaft aufzurichten. Dafür zu arbeiten ist Glück, mag es sein, was es will, in der Werkstatt, auf der Arbeitshöhe oder im Zuchthaus. Aber auch lang recht es sich, zu arbeiten mit, die ihr Leidensstum verloren haben, aber die überhört noch von den Gefangenen und gelernt haben, was Mensch sein heißt. Die Ungläublichen, die Unzufriedenen scheinen sie auch noch lo ihre Sandlanger der Wärtlerklasse, einmal werben sie verstehen, weil alle einmal den Anbruch erheben werden; Mensch zu sein, heißt in Wahrheit und in Glück zu leben. Dann wird das Dunkel fallen, die Zuchthausmauern werden niedergerissen werden, und die Menschheit, die heute die einen Menschen über die anderen amehen, wird sich in das Gegenteil verkehren. Sie alle Menschen sich find.

Reaktion

In Berlin ist ein junger Referendar zu einjähriger Festungsstrafe verurteilt worden, weil er mehrere Artikel, die im „Messager“ über die preussische Regierung gefanden, ins Deutsche überließ. ... Das Urteil lautet: „Weil er verurteilt, Mißvergnügen gegen die Regierung zu erregen.“ Jetzt ist es sogar ein Verbrechen, wenn einem die Regierung sein Vergnügen mißt! Da mühte man sich Reaktionen zu erst empfinden, denn diese verbreiten am meisten Mißvergnügen gegen sich selbst.

3. März 1881.